

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen und Antworten.

Warum prägt man Fürstenköpfe auf die Münzen?

Warum lassen sich so viele große Herrn auf die linke Hand trauen?
Ist der Appenzellerhonig echt?

Was ist der größte Fehler einer Republik?

Ist in der Schweiz alles vollkommen?

Welche Fürsten sind eigentlich wahrhaft groß?

Wann sagen die Basellandschäftrler deutlich nein?

Warum fragen die dummen Leute so viel?

Warum wollten eigentlich die Renniere nicht gediehen, welche man im Engadin anpflanzte?

Wenn wir einen König hätten, wie müßte er heißen?

Was ist eigentlich „gescheit“?

Worin besteht die politische Größe?

Warum heißt die Besoldung der Fürsten Civilliste?

Wie groß ist der Unterschied zwischen modernen Helden und antiken Glaudiatoren?

Was heißt man eigentlich Cabinets-justiz?

Wann wird die Jungfrauahahn fertig?

Auf was beruht eigentlich das Rößleinspiel in Interlaken?

Warum redet man so misstrauisch von englischer Freundschaft?

Sind eigentlich Hofprediger und republikanische Festredner wirklich Gegensätze?

Damit man sich immer erinnert, wie teuer die Fürsten zu stehen kommen.

Weil die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tut.

Es ist Honig, welcher von echten Appenzellern verkauft wird.

Wenn sie keine Republikaner hat.

Nicht ganz, sogar der Käse hat Löcher.

Hoffentlich kommt eine Zeit, wo man wieder davon reden kann.

Wenn sie zahlen sollen.

Weil es immer noch Dümmerre gibt, welche darauf Antwort geben.

Weil es dort zu viele Rentiers gibt, die ihnen das Dasein verleidern.

Wilhelm jedenfalls nicht, das wäre eine Zellenbeleidigung. Am ehesten Melchior I.

Etwas Dummes, das man mit sich selbst multipliziert und durch die Quintessenz der Abstraktion der gefunden Vernunft dividiert.

Dass man politisch genug ist, es nicht zu verraten.

Weil „Davielliste“ unorthographisch wäre.

Etwa 1/4 Millimeter.

Solche, die auf Nr. 100 gehörte.

Fragen Sie eine Hebammie!

Auf Eseln.

Weil man eine Engelsgeduld haben muss, um mit solchen Freunden auszukommen.

Silence! Honny soit qui mal y pense!

Schwarz und Weiß.

Revolutionäre von vierzig und acht
Haben sich's bekanntlich zur Pflicht gemacht
Jenen die für Freiheit gefallen
Dankbar und fromm zum Grabe zu wollen.
Achtungswürdiger als Revolutionäre
Sind aber doch immer Reaktionäre,
Um aufzurufen Altersgenossen,
Die damals Empöter erschossen.
Schnell Festeinladungen her und hin
Ein Pfarramtlicher „Schwarz“ in Berlin.
So macht dieser Schwarz im edelsten Fleisch
Reaktionäre Helden schneeweiss.

Die Aufklärung — ein Putsch-Hemmschuh!

Ei, dem Carlos ist ein Pump gelungen,
Und er wär' gar gern zum Angriff losgesprungen —
Aber ach, er kriegt die Massen nicht herum —
Denn sogar in Spanien sind's nicht mehr so dumme!

Manöver!

Die Herrn vom Generalstab exerzieren jetzt das Schieben:
Jeder sagt, er habe „auf Befehl geschrieben“! —
Vorbereitung ist ja immer gut bei solchem Klub —
Und sie wissen: nächstens komm'n sie Alle auf den Schub!

„Wer frömmmer als fromm sein will, wird ein Frömmster. Nur ich nicht.“
Dr. Ebeber.

Aus Trüllikers Reisetagebuch.



Sehr geehrte Redaktion! Durch die schweizer Zeitungen geht eine Notiz über die Berliner Gigerl, von denen es heißt, daß sie Pferdebilder auf Kragen und Cravatten, Sonnenblumen im Knopfloch und neuerdings auch einen Schrock ohne Schläfenloch mit Puffärmel und bunter Seidenstickerei tragen.

Unwissende und läugnende Leute, die so thun, als wären sie in Berlin gewesen, wenden dagegen ein, daß so gekleidete Gigerl in Berlin nicht drei Schritte gehen könnten, ohne von einem johlenden Volkshausen umringt zu werden, und ohne daß ein Schutzmann einen solchen Gigerl wegen groben Un-

fugs verhaftet würde.

Ich dagegen, der soeben von einer Reise nach Berlin zurückgekehrt bin, kann Ihnen ganz ausführlich Bescheid geben. Es steht in Berlin noch viel schlimmer aus, als in dem angeführten Bericht mitgeteilt wird. In Berlin gibt es nur zwei Arten von männlichen Individuen, nämlich Soldaten und Gigerl. Diese Letzteren laufen in ganz merkwürdigen Aufzügen herum. So z. B. habe ich eine ganze Gruppe von Gigerl unter den Linden getroffen, welche die Handschuhe an den Füßen und die Stiefel an den Händen trugen. In jedem Nasenloch befand sich eine aufblühende Rose und statt der Hüte trugen sie bunte Wandteller auf den Köpfen.

Was aber den Schnitt der Kleider anbelangt, so gibt es dort so merkwürdige Sachen, daß ich es Niemand verüble, wenn er mir nicht Glaubenschenkt. Die Arme bis zu den Ellenbogen und die Beine bis zu den Knieen stecken in Tricots, welche von goldenen Spangen umfaßt werden. Die Röcke seien so aus, daß hätten die Gigerl sie von ihrem jüngsten Bruder entlehnt, und die Beinkleider, als wären sie Erbstücke von den Großvätern.

Als Uhrkette dient ein drei Meter langes Schiffstau, und statt der Hunde führen sie junge Krokodisse an der Leine, welche renomistisch die empfangenen Liebesbriefe im Rachen tragen.

Ob diese Figuren in den Straßen nicht auffallen? Nein, jedoch werden sie allgemein bewundert und die originellsten Kostüme werden täglich prämiert. Der Berliner Magistrat schreibt nämlich zu diesem Zwecke Preise aus, und es geht hier das Gerücht, der Berliner Oberbürgermeister sei nur deshalb bisher nicht bestätigt worden, weil sein Gigerlanzug jeder Originalität entbehre.

Ob ich selbst in meiner einfachen, europäischen Tracht in Berlin nicht aufgefallen bin? Allerdings, das war mir auch unangenehm, und ich beeilte mich daher, so schnell wie möglich heimzukehren, und da bin ich nun als Ihr ergebenster

Trülliker.

Wiener Kongreß.

Als einst die Welt in Flammen stand
Von Moskau bis Paris,
Da reichte sich die Brüderhand,
Was sonst sich schnell verließ.
Dann gabs ein Fürstenstelldichein,
Pasteten und Champagnerwein,
Das ist nun Potentatenart:
Die Großen, die tanzten in Wien;
Die Kleinen, die der Tod gespart,
Die konnten in' Spittel ziehn.

Ach die bösen Bazillen!

„Warum hat denn der österreichische Ministerpräsident Graf Thun Herrn Dr. Mermod in Verdon konsultiert?“

„O — der Herr Doktor ist Spezialist für Autokratie-Suggestionen und konstitutionelle Schwindsucht!“

„Ach so, wünsch' dem Herrn Grafen dann gute Besserung!“

Sächsisch.

Von alle Lait salin mir die gemiehlichste uf Erden,
Und unsre Gemiehlichkeit, die wird nicht alle werden,
Und mietsten mr uf unsre Hihnerachen,
En ganzen Mebelwachen trachen.

Daß viele Juden Christen geworden, das steht in der Apostelgeschichte; aber daß viele Christen Juden geworden, das gehört in die Memoiren des goldenen Kalbes.